

Literarische Umschau.

Irishes Mönchtum.

1. **Kenney**, James F., *The Sources for the early History of Ireland. Volume One: Ecclesiastical*, New York, Columbia University Press, 1929, XXIX u. 807 S. und 2 Karten, Doll. 12,50.
2. **Fuhrmann**, Jos., O. S. B., *Irish medieval monasteries on the Continent*. Washington 1927, 13 u. 121 S.
3. **Mac Naught**, J. C., *The Celtic Church and the See of Peter*. Oxford 1927, 8^o, XV u. 118 S., 1 sh. 6 d.
4. **Hanson**, W. G., *The Early Monastic Schools of Ireland*. Cambridge 1927, 8^o, XI u. 135 S., 3 sh. 6 d.
5. **Maher**, Mary, *Footsteps of Irish Saints in the Dioceses of Ireland*, London Burns, Oates and Washbourne 1928.
6. **Simpson**, W. Dougl., *The Historical Saint Columba*. Aberdeen, 4^o, XXXIII u. 177 S., 2. Ed.
7. *The Story of Saint Brigid*, by „Jona“, Dublin and Cork 1929, 8^o, 94 S., 2 sh. 6 d.
8. **Doble**, G. H., *Saint Gwinear Martyr, Saint Docco and Saint Kew, Saint Carantoc, Saint Petroc*.

1. Irlands Geschichte ist mehr als Landes- oder territoriale Kirchengeschichte. Die Geschichtsforschung des Mittelalters in fast jedem Teil des abendländischen Kontinents ist mehr als einmal gezwungen nach der entlegenen Insel und ihren von einem seltsamen Aktivismus erfüllten Bewohnern zu fragen. In fast allen Kulturgebieten, die sich um den Begriff Mönchtum gruppieren, ist ihr Einfluß festzustellen. In Kiew und Sizilien wie in Cadix hatte Irland seine Kolonien. Aber gerade dieser weltweite Einfluß der irischen Kirche oder besser gesagt des irischen Mönchtums macht einer umfassenden Geschichtsschreibung große Schwierigkeiten: verstreut wie die Bewohner der grünen Insel sind auch die Quellen ihrer Tätigkeit. Eine Quellensammlung darf deshalb als dringendste Voraussetzung einer Geschichte Irlands gelten. Der Sammler, Professor der Geschichte an der Columbia University, hat diese Aufgabe vollauf gelöst. Der erste Band führt 659 Quellen zur Kirchengeschichte Irlands an in folgender Art der Darstellung: 1. Titel der Quelle. 2. Incipit und Explicit. 3. Die Handschriften, Ausgaben und die erläuternde Literatur. 4. Kurze Inhaltsangabe und Charakteristik der Quelle. 5. In problematischen Fällen eine kurze Literaturbesprechung und Darstellung der Meinungen. Einleitend zunächst eine Darstellung der bisherigen Behandlung irischer Geschichtsquellen. Der gesamte Quellenstoff wird hierauf in 7 Abschnitte zerlegt, von denen Nr. IV die Gründung der klösterlich organisierten irischen Kirche, Nr. V das irische Klosterwesen in seiner Blüte, Nr. VI die Ausbreitung des irischen Mönchtums, Nr. VII den kulturellen Einfluß desselben behandelt.

Wenngleich die Anlage dieser Quellensammlung weniger der unsrigen entspricht, die die zusammenhängende genetische Darstellung vorzieht, so ist für jeden Fall ein Nachschlagewerk geboten, das man bei den verschie-

densten Studien über das irische Mönchtum nicht mehr vermissen kann. Gerade die Angabe entlegener und kleiner Literatur dürfte das Werk besonders wertvoll machen. In problematischen Fällen dürfte bei Besprechung der Literatur wohl das Fragliche mehr betont werden. So werden z. B. S. 514 Korbinian und Alto bestimmt als Iren bezeichnet (S. 783 Otto statt Alto). Zu den fraglichen Irländern kann noch hinzugefügt werden Theklan und Marin von Freising, Winthir von Neuhausen, Archus, Herenäus und Quartanus von Etting, Vimius, Zimius und Marin von Griesstetten, Muirderach von Regensburg. — Ein treffliches Register erleichtert das Sitzzurechtfinden.

München.

R. Bauerreiß.

2. Eine durch zahlreiche Voruntersuchungen nicht erschwerte, aber immerhin dankenswerte Zusammenstellung der irischen Klöster auf dem Festland (Italien und Spanien nicht eingeschlossen) bringt diese Dissertation der Catholic University of America. Der Verf. behandelt kurz die Entstehung irischer Klöster in den beiden Zeitabschnitten von 650 bis 900 und 900 bis 1500 in Deutschland und Frankreich. Neues bringt die Untersuchung nicht. Die S. 31 ff. besprochene Bezeichnung ‚*peregrini*‘ darf wohl nicht so ausschließlich auf die Iren angewendet werden, auch Angelsachsen nannten sich so. Pirmin wird noch als Irländer angenommen. Die Annahme scheint mir durch die neue Untersuchung P. Gall Jeckers, die die westgotische Herkunft Pirmins nachzuweisen sucht, keineswegs überholt. Hat nicht auch Nordspanien seine Irenkolonien gehabt wie Nordfrankreich?

München.

R. B.

3. Der einzige wirklich bedeutende Unterschied der irischen Klöster von der römischen war die Osterberechnung des Dionysius Exiguus, gegen die sich die irischen Wandermissionäre auch auf dem Festland in Frankreich wehrten. Vgl. Columbanus S. 44 ff. Alle anderen Differenzen zum Erweis einer romfreien irischen Nationalkirche sind kaum greifbar. Wenn die historische Forschung sich nunmehr durchgerungen hat zu dem Zugeständnis, die irisch-britische Kirche sei die Kirche des Hieronymus und Augustinus gewesen, so können wir in diesem Zugeständnis auch den Erweis der ständigen Verbindung der irischen Kirche mit Rom erblicken. Die zusammenfassende erschöpfende Begründung bietet M. in obigem Buch.

München.

S. Geiger.

4. Vier Aufsätze bieten eine ausgezeichnete Studie über das wissenschaftliche Leben in den irischen Klöstern und sein Fortwirken auf das kontinentale Christentum. Aus den für ihre Zeit großen Bibliotheken brachten die irischen Wandermönche nicht nur zahlreiche Manuskripte, heute noch Kostbarkeiten, in französischen und deutschen Bibliotheken zerstreut, sondern auch den irischen Hellenismus, die gelehrte Frucht des irischen Mönchtums, dessen Leidenschaft für Wissen und Bildung die grüne Insel in der Tat in eine Universität verwandelt hat (S. 13). St. Columban des Liberalismus im Denken zu zeihen — „a very liberal thinker“ (S. 62) — geben die angeführten Stellen kein Recht. Des Scotus Eriugena Pantheismus kam mit der Kirche in Konflikt; wirkte gleichwohl noch in den albigensischen und waldensischen Irrlehren weiter. Am Hofe Karls des Großen begegneten sich hellenistisch-irischer und benediktinisch-römischer Geist. Daß ersterer unterlegen ist, hat tiefere Ursachen, als der Verfasser aufgedeckt hat — die einzig schwache Stelle des ganz vorzüglichen Buches.

München.

S. Geiger.

5. Die Verfasserin dieser kleinen gehaltvollen Schrift geht den Spuren nach, die das Wirken der irischen Mönche in ihrer Heimat hinterlassen. Es ist sichtlich das Ziel des Buches, auf engem Raum eine möglichst erschöpfende Aufzählung der alten irischen Klostersiedlungen dem Leser zu bieten.

Das Schlußkapitel erzählt uns von dem Wirken der irischen Mönche in anderen Ländern. Daher ist das in flottem Englisch geschriebene Büchlein auch für den Historiker unserer Gegenden wertvoll. Es ermöglicht einen raschen und zuverlässigen Überblick über das Wesen und das Wirken des irischen Mönchtums.

Metten.

Wilh. Fink.

6. In der Bened. Monatschrift X, 192 hat Abt Albert Schmitt-Grüssau auf Grund der S.schen Skizze das Leben des hl. Columba erzählt. Unter Hinweis darauf beschränken wir uns, die hervorragende Arbeit des Verfassers anzuzeigen, seine wissenschaftliche Gründlichkeit zu rühmen, an seinem Werke selbst ganz besonders das ausgezeichnete archäologische Bildmaterial, das in eigenen Anmerkungen erklärt wird, hervorzuheben. S. hat das Leben des hl. Columba vom Rankenwerk der Legende befreit. Wenn er damit viele traditionelle Züge zerstört und vor allem den wirklichen Anteil des Heiligen an der Christianisierung Schottlands zugunsten seiner Vorgänger, Mitarbeiter und Nachfolger auf dem Missionsfelde wesentlich eingeschränkt hat, so haben wir an Verehrung für den Mann, der, ein leidenschaftlicher Politiker in stürmischen Zeiten, nicht weniger als fünf Schlachten verursacht hat, nur gewonnen. Wenn er uns menschlich näher gerückt wird, verliert er damit weder die Größe seiner Persönlichkeit noch seinen Heiligenschein. Aber nun ist erst recht das Bedürfnis geweckt, das Leben des hl. Columba, das Ringen dieses gewaltigen und gewalttätigen Mannes mit seinen Leidenschaften, seinem Streben nach Verwirklichung evangelischer Vollkommenheit zu besitzen. Die Vorarbeit, aber auch nicht mehr, hat der Verfasser geleistet.

München.

S. Geiger.

7. Das Leben der hl. Brigida, der größten irischen Heiligen und ersten Ordensstifterin wird in Dialogform erzählt, nicht in dürren Daten der Geschichte — sichere historische Nachrichten sind sehr spärlich —, sondern das Leben der Heiligen Frau, wie es die dichtende Volksseele erlebt hat, der irischen Nationalheiligen, die ihr Land gesegnet hat, so daß heute noch Hügel und Quellen und Haine ihren Namen flüstern. Diese Brigida der irischen Tradition — the Brigida of our hearts — dürfte füglich auch im deutschen Volke wieder mehr bekannt werden.

München.

S. Geiger.

8. D. bietet in der mitgeteilten Broschürenreihe, deren letztgenannte in französischer Übersetzung vorliegt, die Vita der genannten irischen Heiligen und die Traditionen, die sich an ihre Missionsarbeit in Cornwall, besonders an die bis heute noch fortbestehenden, nach ihnen genannten Pfarrkirchen knüpfen. Sie sind Anregung und erste Grundsteine zur Erforschung der Geschichte der irischen Mission in Cornwall.

München.

S. Geiger.

Wagenmann, J., Entwicklungsstufen des ältesten Mönchtums. (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften 139.) Mohr, Tübingen 1929, 8ⁿ, 24 S., M. 1,80.

W. stellt in der Entwicklungsgeschichte des frühen Mönchtums drei Stufen fest. Antonius ist der typische Vertreter der Anfangsstufe, der gänzlichen Weltflucht. Pachomius begründet das monastische Gemeinschaftsleben, aber mehr noch als Vorstufe zum Eremitentum und kommt deswegen über die äußere Organisation kaum hinaus; erst Basilius gibt dem Könobitentum absoluten Sinn und Wert und fügt ins Mönchsideal das Seel-sorgsmoment ein.

Die Darlegungen beginnen mit Antonius, weil W. dem Vater des Eremitentums, Paulus von Theben, die Geschichtlichkeit abspricht; dürfen wir das noch angesichts der Untersuchung des Bollandisten Delehaye H.,